

Zu § 5 – Wer oder Was? Jacques Derridas »Ort« des Subjekts

Lit.: Jacques DERRIDA, „Après le sujet qui vient“, in: *Cahiers Confrontation* 20 (Winter 1989); dt. »Man muß wohl essen« oder die Berechnung des Subjekts, in: *Auslassungspunkte. Gespräche* (Wien: Passagen, 1998), 267-298. [=AP]
Peter ZEILLINGER, Zeugnishaftes Subjekt. Jacques Derrida und Alain Badiou, in: Michael ZICHY / Heinrich SCHMIDINGER (Hg.), *Tod des Subjekts? Poststrukturalismus und christliches Denken* (Salzburger Theologische Studien Bd. 24; Innsbruck-Wien: Tyrolia, 2005), 243-262. – [als Download auf der VO-Homepage verfügbar]

„In der Frage »Wer kommt nach dem Subjekt?« [...] wird vorausgesetzt, daß man heute für die sichtbare Konfiguration einer bestimmten philosophischen Meinung etwas namens »Subjekt« identifizieren kann, sodaß man auch dessen angebliche Überwindung in identifizierbaren Gedankengängen und Diskursen identifizieren könnte. Diese »Meinung« ist konfus.“
Jacques Derrida, *Auslassungspunkte* 267

»Après le sujet qui vient« (ohne Fragezeichen) / »Wer nach dem Subjekt kommt«

1a „[Jean-Luc Nancy:] Du zielst also in meiner Frage [= »Wer kommt nach dem Subjekt?« als Ausgangsfrage des Gesprächs; Anm. PZ] auf das »nach etwas Kommen« ab, als etwas, das zu etwas Falschem oder Gefährlichem führt ...

[Jacques Derrida:] Aus legitim strategischen Gründen klingt in deiner Frage ein »Meinungs«-Diskurs an, den man, wie mir scheint, zuerst kritisieren und dekonstruieren muß. Ich würde mich nicht auf eine Diskussion einlassen, in deren Verlauf man zu wissen glaubt, was das Subjekt sei; jene »Person«, bei der es als selbstverständlich gelten würde, sie stelle für Marx, Nietzsche, Freud, Heidegger, Lacan, Foucault, Althusser und einige andere das gleiche dar, und über deren »Liquidation« sich alle einig wären. Die Diskussion wäre für mich von dem Moment an interessant, da man, über die eigennützige Konfusion dieser *Doxa* hinaus, zu einer ernsthafteren und notwendigeren Frage käme; zum Beispiel, ob das »Subjekt«, ohne innerhalb dieser differenzierten Strategie »liquidiert« worden zu sein, neu interpretiert, verschoben, dezentriert oder wieder eingeschrieben wurde.“ (AP 270; Hervorh. i.O.; Unterstreichung PZ)

1b „Also erstens: Was geschieht mit jenen Fragestellungen, die offenbar eine klassische Bestimmung des Subjekts implizit voraussetzen (die wissenschaftliche oder sonstige Objektivität; Ethik, Recht, Politik und so weiter); und zweitens: wer oder was »antwortet« auf die Frage nach dem »Wer?«“ (AP 270; vgl. 273; Hervorh. i.O.; Unterstreichung PZ)

2 „[Nancy:] [...] Die Frage nach dem »Wer?« scheint etwas vom Subjekt zu bewahren, vielleicht ...

JD: Ja.

[Nancy:] Aber würde sich ein »Was« nicht besser eignen, zum Beispiel als »Prozeß«, »Funktionieren«, »Text«?

JD: Im Falle eines Textes würde ich nicht von einem »Was« sprechen ...

[Nancy:] Kannst du das näher erklären?

JD: [...] Im Text oder in der Schrift, zumindest in jener Form, in der ich sie zu untersuchen versuche, gibt es, ich würde nicht sagen einen Platz (und diese Topologie eines gewissen Nicht-Platzes, notwendig und unauffindbar zugleich, ist eine eigene Frage), sondern eine Instanz (ohne Stanze¹, eines »ohne« ohne Negativität) für das »Wer«; ein »Wer«, das von der Problematik der Spur und der *différance* bedrängt wird, von der Affirmation, der Signatur und dem sogenannten Eigennamen, vom Wurf / jekt (vor jeglichem Subjekt, Objekt oder Projekt) als Bestimmungsirrfahrt (*destinerrance*)² der Sendungen. Ich habe versucht, diese Problematik an zahlreichen Beispielen auszuarbeiten.“ (AP 272; Übers. leicht modifiziert)

3 „Man wird [*das Subjekt*] nicht neu fundieren können, wenn man nicht auf rigorose Weise den Diskurs über das »Subjekt« neu fundiert, über das, was den Platz des Subjekts (des Rechts, der Moral, der Politik, alles Kategorien, die denselben Turbulenzen unterlagen) einnehmen (oder seinen Platz ersetzen) wird, [– *einen Diskurs*] der die Erfahrung einer Dekonstruktion durchquert (*travers*) hat, von der man ein weiteres Mal sagen muss – für die, die nicht lesen wollen –, dass sie nicht negativ ist, nicht nihilistisch, und auch kein frommer Nihilismus, wie ich sagen gehört habe.“ (AP 283; Übers. PZ)

¹ [Anm.d. Übers., i.O.:] „Das Wort *stanze*, »Stanze«, kommt von mittellateinisch *stantia*: »Aufenthalt«, »Wohnung.«“ (AP 419)

² [Anm.d. Übers., i.O.:] „Der Begriff *destinerrance* setzt sich zusammen aus *destin*, »Schicksal«, »Bestimmung« und *errance*, »Irren.«“ (AP 419)

Genese des Derrida'schen Denkens – ein Crash-Kurs

- Lit:** J. DERRIDA, *Grammatologie* (Frankfurt/M.: Suhrkamp, 1983, ⁶1996 [fr. 1967a]). [= G]
 Eine erste Fassung ist 1965/66 in zwei Teilen erschienen: DERS., De la grammatologie (I+II), in: *Critique* No. 21 (Dez. 1965), 1016-1042 + No. 22 (Jan. 1966), 23-53. – In der Buchfassung wurde der Text um einen zweiten, einer Rousseau-Lektüre gewidmeten Teil erweitert: DERS., *De la grammatologie* (Paris: Seuil, 1967).
 –, *Die Schrift und die Differenz* (Frankfurt/M.: Suhrkamp, 1972, ⁶1994). [= SD]
 frz.: *L'écriture et la différence* (Paris: Seuil, 1967b).
 –, Implikationen. Gespräch mit Henri Ronse (Dez. 1967), in: *Positionen* (Graz-Wien: Böhlau-Passagen, 1986 [fr. 1967c]), 33-51.
 –, Die *différance* (1968), in: *Randgänge der Philosophie* (Wien: Passagen, überarb. ²1999), 31-56. [= D]
 frz.: La *différance*, in: *Marges - de la philosophie* (Paris: Minuit, 1972), 1-29. – *Der Vortrag wurde am 27.1.1968 an der Sorbonne vor der Société française de Philosophie gehalten.*
 J. u. W. GRIMM, *Deutsches Wörterbuch* (33 Bde.; München: dtv, 1984).

• Ur-sprüngliche Nachträglichkeit – »différance (mit a)«, »Spur«, »Schrift«

4 „Grammatologie, Denken, das noch eingemauert bliebe in der Präsenz.“ (G 170)

5 „Indem wir diese Texte datieren, möchten wir hervorheben, dass wir uns in diesem Moment, um sie miteinander zu verbinden (*relier*) und wiederzulesen (*relire*), nicht in gleichem Abstand von ihnen halten können. Was hier die *Verschiebung einer Frage* bleibt, bildet freilich ein *System*. Mit Hilfe irgendeiner interpretativen *Naht* (*couture interprétative*) hätten wir im Nachhinein es andeuten/hervortreten lassen (*dessiner*) können. Doch ließen wir nichts als die Punktierung (*pointillé*) durchscheinen, indem wir in ihr jene blanken Stellen (*blancs*) bewahrten oder hinterließen, ohne die kein Text sich als solcher (*comme tel*) darstellt. Wenn *Text Gewebe* heißt, dann haben alle diese Versuche/Essays (*essais*) die Naht (*couture*) in eigensinniger Weise als *Heftnaht* (*faufilure*) definiert (Dezember 1966).“ (SD 451f; Übers. leicht modifiziert)

6 „Ich werde *also/daber* (*donc* [vgl. lat. *ergo*; Anm. PZ]) von einem Buchstaben sprechen.“ (D 31)

7 „Da das Sprachsystem, das bei Saussure eine Klassifikation ist, nicht vom Himmel gefallen ist, wurden die Differenzen produziert, sind sie produzierte Effekte, deren Ursache nicht ein Subjekt oder eine Substanz, eine Sache im allgemeinen, ein irgendwo gegenwärtiges und selbst dem Spiel der *différance* entweichendes Seiendes ist. Wenn eine solche Präsenz im Begriff von Ursache im allgemeinen in herkömmlicher Weise impliziert wäre, müßte man von einem Effekt ohne Ursache sprechen, so daß man bald überhaupt nicht mehr von einem Effekt spräche. Ich habe auf die Absicht, aus der Geschlossenheit dieses Schemas hinauszukommen, mittels der »Spur« (*»trace«*) hinzuweisen versucht, die nicht mehr ein Effekt ist, die keine Ursache hat, die jedoch für sich allein, außerhalb des Textes, nicht hinreichen kann (*ne peut suffire*), die notwendige Überschreitung zu bewirken (*opérer la transgression nécessaire*).“ (D 40f; Übers. leicht modifiziert)

• Performative Konsequenzen (I): »sich-selbst-riskieren« im Nichts-Sagen-Wollen

8a „Ich versuche, den (Zwischen-)Raum zu *beschreiben* (und in dem Raum zu *schreiben*) („J'essaie d'écrire (dans) l'espace ...“), wo sich die Frage nach dem Sagen (*dire*) und dem Sagen-Wollen (*vouloir-dire*) stellt. Ich versuche, die | Frage zu schreiben: Was ist das Sagen-Wollen? (Was will ich sagen? / „(qu'est-ce) que vouloir-dire?“) Daher ist es notwendig, dass die Schrift in einem solchen Raum und unter einer solchen Fragestellung buchstäblich (*à la lettre*) nichts sagen will (*ne-veuille-rien-dire*).“ (Implikationen, 49f; Übersetzung leicht modifiziert)

8b „Sich selbst riskieren im Nichts-Sagen-Wollen (*Se risquer à ne-rien-vouloir-dire*), das heißt in das Spiel einsteigen und zuallererst in das Spiel der *différance*, das bewirkt, dass kein Wort, kein Begriff, keine höhere Aussage von der theologischen Gegenwart eines Zentrums aus die textuelle Bewegung und Verräumlichung (*mouvement et l'espace textuel*) der Differenzen zusammenfasst und bestimmt. [...] In diesem Sinne riskiere ich mich beim Nicht-Sagen-Wollen (*je me risque à ne rien-vouloir-dire*) dessen, was man einfach verstehen könnte, was einfach Sache des Verstehens wäre.“ (Implikationen, 50; Übersetzung leicht modifiziert)

9a „mbd. vil lihte wird nicht nur im sinne von »sehr leicht, ganz ohne schwierigkeit«, sondern schon in freierer bedeutung angewandt [...]. der unterschied gegen die heutige anwendung kann sehr gering sein; im allgemeinen wird in der älteren sprache der zusammenhang mit leicht *facilis* noch empfunden, daher mehr die sichere erwartung, vermuthung oder befürchtung, als die bloße möglichkeit bezeichnet.“ (Grimm 236)

9b „vielleicht bezeichnet die *angenommene möglichkeit*, dasz eine aussage der wirklichkeit entspricht, oder dasz etwas eintritt oder sich ereignet.“ (Grimm 238)

• [...]